FILM-HANDEL

Sonntag, 26. August 1923 — KINOTECHNISCHE BEILAGE DES LEIPZIGER TAGEBLATTES — Nummer 202 — Seite 17

Die deutsche Kinotechnik von heute

Der Film und das lebende Bild haben seit Beginn des Jahrhunderts im Sturmschritt alle Länder erobert. Eine Industrie, die dem Film die erforderlichen Maschinen und Apparate liefert, die von der Rohfilmherstellung an bis zur Vorführung nötig sind, ist in dieser Zeit nur in ein paar der Hauptkulturländer entstanden. Zahlenmäßig ist die kinotechnische Industrie in den Vereinigten Staaten am stärksten entwickelt; unmittelbar dahinter dürfte der Ausdehnung der Industrie nach Deutschland stehen. Was aber die Leistung, die Güte, auf diesem Gebiete angeht, ist Deutschland seit ein paar Jahren der amerikanischen Kinotechnik durchaus ebenbürtig, ja auf einigen Teilgebieten sogar überlegen.

Wer sich einen deutschen Aufnahmeapparat kaufen will, hat eine große Auswahl. Zahlreiche Firmen bauen Aufnahmeapparate für Berufszwecke. Zunächst ist hier Ernemann zu nennen, der ja eigentlich alles herstellt, was zur Kinematographie gehört. Diese Firma baut außer dem großen Berufsapparat des Debrie-Typus auch kleinere mit 60- und 30-Meter-Kassetten; unter den älteren Firmen, die Berufsapparate herstellen, sind Meßter und Schimpf zu nennen; neuerdings haben Hahn-Goerz sowie Wadack und Rothe ausgezeichnete Berufsapparate herausgebracht; ebenso gehören zu den neueren Erzeugnissen auf diesem Gebiete die Apparate von Stachow und Bamberg, die beide ganz in Metall gekapselt sind. Etwas kleinere Apparate, die für den Berufsoperateur sowohl als auch für den Amateur geeignet sind, bauen außer Ernemann Ertel, Linhof und Amigo; besondere Erwähnung verdient die von der Werfak (neuerdings zum Landlicht-Konzern gehörig) gebaute „Akika", eine Aufnahmekamera, die auch für die Projektion benutzbar ist. Ausgesprochene Amateurapparate sind der Linhofsche Schmalfilmapparat und der niedliche, für 15- bzw. 25-Meter-Film bestimmte Kinamo der Ica.

Am rührigsten ist die deutsche kinotechnische Industrie auf dem Gebiete der Projektionsmaschinen. Eine beinahe unübersehbare Fülle von Projektoren der verschiedensten Art ist vorhanden: Projektoren für das Lichtbildtheater, für den Vortragssaal, für das Schulzimmer, solche in Kofferform für die Reise, Projektoren in Schrankform für Reklamezwecke, Spielzeugprojektoren für das Haus, aber auch richtige Kleinprojektoren für die Familie, die nicht vergängliches Spielzeug, sondern dauerhafte Maschinen darstellen. Billigerweise ist hier Ernemann als die führende Firma unter den älteren zu nennen. Das Dresdener Haus baut Projektoren für alle Zwecke, vom weltbekannten Imperator für das Kinotheater an über die Schulapparate hinweg bis zum Kinox für das Haus und das Kinoptikon für das Kinderzimmer. Die Ica, die AEG., Hahn-Goerz, Bauer, Kern, Sirius, Olag, Erko, Ertel, die Promage, Nitzsche, die Landlicht-A.-G., die Aktiengesellschaft für Feinmechanik in Heidelberg, die Feinak in München, Liesegang, Graß & Worff und einige andere Firmen bauen große Theatermaschinen. Die modernen Großprojektoren ähneln einander sehr stark; allenfalls unterscheiden sie sich äußerlich dadurch, daß sie auf einer Säule oder einem Bock stehen; gemeinsam ist ihnen aber die gesamte Anordnung, das in Oelbad laufende Malteserkreuz, die Anordnung der Filmtrommeln und vieles andere. Die wichtigsten Abweichungen vom Durchschnittstyp sind die Hinterblende des AEG.-Apparates, die Verwendung der Kugellager bei dem Maltese-Apparat der A.-G. für Feinmechanik in Heidelberg, die rechtwinklige Knickung des Strahlenganges beim Feinak-Kino (München). Eine Klasse für sich schließlich bildet der vom Ernst-Leitz-Kinowerk, Rastatt (Baden), hergestellte Mechau-Projektor mit optischem Ausgleich der Bildwanderung. Zu diesen Theatermaschinen gesellt sich die noch größere Anzahl der Projektoren mittlerer Größe und der ausgesprochenen Kleinprojektoren.

Eine Anzahl weiterer Maschinen und Einrichtungen, die zum Kinobetriebe gehören, kann nur gestreift werden. Es würde zu weit führen, wollte man Maschinen und Apparate, die auch in anderen Zweigen der Technik weit verbreitet sind, hier ausführlich behandeln. Motoren, Umformer, Tachometer sind allgemein bekannte Dinge; ein Tachometer wie der „Kitempo" von Schuch ist jedoch eine kinotechnische Spezialität. Das gleiche gilt von den Anlassern, Widerständen, Saalverdunklern usw., die das Elektroschaltwerk Göttingen baut; ebenso sind die Gleichrichter der AEG. und der Gleichrichter-Gesellschaft anzuführen, die für den Kinobetrieb speziell bestimmt sind.

Drei Probleme der Kinematographie seien endlich noch erwähnt, an denen in allen Ländern gearbeitet wird. Das sind: der sprechende Film, der plastische Film und der Naturfarbenfilm. Der sprechende Film ist in Deutschland bereits verwirklicht. Triergonverfahren der drei Erfinder Hans Vogt, Dr. Joe Engl und Josef Massolle ist bereits im vorigen Jahre an der Oeffentlichkeit erschienen, und während der Bildwoche in Berlin, also vor wenigen Wochen, haben die drei Erfinder die neuesten, wenige Wochen alten Aufnahmen vorgeführt. Die Lösung kann also durchaus theaterreif bezeichnet werden. Vom plastischen Film liest man nur gelegentlich, und es ist nicht abzusehen, ob die Aufgabe überhaupt eine Lösung hat. Naturfarbenfilme gibt es in Deutschland mehrere, aber noch keiner ist öffentlich gezeigt worden. Am aussichtsreichsten ist das Horstsche Verfahren, das naturfarbige Filmbilder ohne zeitliche oder räumliche Parallaxe ergibt, die im übrigen nach dem bekannten Verfahren der additiven Dreifarbensynthese gewonnen sind. H. P.

Der Film als Zeitfaktor

Betrachtungen eines Regisseurs

Man hat dem Film vorgeworfen, daß an ihm das Theater zugrunde gegangen sei. Das heißt: man wirft dem Erben den Tod des Erblassers vor. Niemand, der den Zersetzungsprozeß des Theaters im letzten Jahrzehnt und früher verfolgt hat, wird über das Endergebnis erstaunt gewesen sein. Noch weniger wird er es sonderbar finden, daß die Menschen von heute für ihre Zeit ein Ausdrucksmittel suchen, das aus ihrer Zeit geboren ist und ihr entspricht, mehr entspricht jedenfalls, als das in seinen Möglichkeiten wie in seinen Formen erstarrte Theater. Solange einer Gemeinde von nachdenklichen, andächtigen und gesammelten Menschen das Wort den höchsten Kunstausdruck übermittelte, so lange war das Theater höchster Kunstbegriff. Menschen von heute sind weder nachdenklich noch andächtig, noch gesammelt. Sie sind am Zuviel des Wortes stumpf geworden. Besessene des Theaters, wie es heute noch beispielsweise Tairoff ist, haben dies aus Instinkt oder Ueberlegung erkannt und setzen mit Bewußtsein an Stelle des Wortes den Ausdruck des Körpers. Gewollt oder ungewollt hat er damit das Theater bereits verlassen und nähert sich dem Tanz oder der Pantomime, wobei er die Disziplin der Geste so weit treibt, daß der Schauspieler sich der Marionette nähern, wie die russischen Theaterköpfe in ihrer starren Uebertriebenheit der Maske. Daß Tairoff, unterstützt durch geniale Mitwirkung der Farbe, mit seinen Aufführungen zauberhafte Wirkungen erzielt, steht außer Frage. Aber zur Wiedergeburt des Theaters führt sein Weg ebensowenig wie irgendein Experiment der letzten Jahre an der deutschen Bühne. Die Tyrannis des Spielleiters erzeugt das Entsetzlichste was der Kunst geschehen kann: Nivellierung. Und das Uebergewicht, das die Farbe oder der Massenchor über den Menschen auf der Bühne gewonnen hat, erscheint mir weit mehr als Bankerotterklärung der Schauspielkunst wie als Reformation des Theaters.

Ich bin nicht so vermessen, zu behaupten, daß der Film von heute bereits die Stelle eingenommen hat — oder auch nur einnehmen imstande wäre — die das Theater auf seiner Höhe innehatte. Aber ich behaupte und bin bereit, zu meinem Wort zu stehen, daß der Film, zur Kunst erzogen, der vollkommenste Kunstausdruck unserer Zeit werden kann. Traditionslos, wie er ist, verknüpft mit dem Begriff der Industrie, und außerdem vom guten oder bösen Willen einzelner wie der Masse, mehr preisgegeben als irgendeine andere Kunst, weil er abhängiger von ihm ist, taumelt er zwischen Ernst und Schwindel, Experiment und Plattheit hin und her, von der Parteien Haß und Gunst entstellt, aber höchst lebendig und entschlossen, sich durchzusetzen. Im Gegensatz zum Biedermeier-Menschen, diesem verklärten und heilig gesprochenen Spießbürger, dem Beschaulichkeit — Anschauen der Welt, auch in der Kunst — höchstes Genießen war, erwartet der Mensch von heute in der Kunst das Mit-Erlebnis, den Rhythmus, der ihn ergreift und mitreißt. Unser Jahrhundert hat vor all seinen Vorgängern ein Gut voraus, das nur dem taugt, der die Nerven dazu hat: den Rausch der Geschwindigkeit. Bis heute kannte die Welt das Wunder der Zeit- und Raumüberbrückung nur im Märchen. Im Film ist eine Sehnsucht der Welt erfüllt: Grenzenlosigkeit des Erlebnisses. Und hier scheint mir der Angelpunkt für die Aufgabe des Filmregisseurs zu liegen: Den Ausdruck unserer Zeit im Rhythmus, im Tempo zu erkennen und ins Künstlerische zu steigern. Film ist — immer als Gipfelleistung gedacht — eine Zusammenballung von allem, was Rhythmus hat: Musik, Plastik, Linie, Technik. Und, als stärkstes von allem: der Mensch. Nicht in Erstarrung, sondern im Abreißen der Maske. Ich behaupte, daß die Enthüllung des menschlichen Gesichts nirgends in annähernd so erschöpfender Weise geschehen kann wie im Film — daß nirgends das „Tat twam asi!" — „Das bist Du!" dem zuschauenden Menschen so entgegenmahnt, wie im Film. Hier liegen die unerhörten Aufgaben der modernen Filmregie, auf die im einzelnen später einmal noch eingegangen werden soll.

Fritz Lang

Der Mechau-Projektor

Von allen Errungenschaften der deutschen Kinotechnik dürfte der Mechau-Projektor die bemerkenswerteste und praktisch wichtigste sein. Obwohl es sich um eine der „umwälzenden" Erfindungen handelt (und Umwälzungen sieht kein bestehendes Gewerbe gerne), ist die Einführung in den Theaterbetrieb ohne jede weitere Beeinflussung des Gesamtbetriebes möglich, denn auf dem Mechau-Projektor laufen die gleichen Filme, wie auf jedem anderen Projektor. Der Gewinn ist der, daß Verleiher und Theaterbesitzer billiger arbeiten können, weil die Filme geschont werden, und daß die Augen der Kinobesucher nicht mehr durch Flimmern gequält werden.

Das Wesentliche des Mechau-Projektors ist, daß er ohne Filmschaltung durch Malteserkreuz arbeitet, vielmehr den Film gleichmäßig durch das Bildfenster zieht und durch einen optischen Ausgleich das Bild zum Stehen auf der Wand bringt.

Der Mechau-Projektor ist die erste Vorführungsmaschine mit optischem Ausgleich der Bildwanderung, die die Feuerprobe des Kinobetriebes erfolgreich bestanden hat. Wenn einem der optische Ausgleich Mechaus fertig vorgesetzt wird, ist man über seine Einfachheit erstaunt. Er beruht darauf, daß das sich verschiebende Lichtbündel auf einen gedrehten Spiegelkranz geworfen wird, dessen einzelne Spiegel außer der Drehbewegung um die gemeinsame Achse während der Arbeit auch eine Kippbewegung ausführen und während des Restes der Drehung, während also andere Spiegel arbeiten, in die Ausgangsstellung zurückbewegt werden. Dieser Ausgleich ist dabei zweimal angewandt: einmal auf das Licht, das auf den laufenden Film geworfen wird, und einmal auf das Lichtbündel, das die Abbildung auf der Wand hervorruft. Das schräg angeordnete trommelförmige Gebilde oberhalb des Gestells ist es, in dem dieser aus Spiegeln bestehende optische Ausgleich sich befindet.

Die gesamte Optik des Mechau-Projektors ist anders als die gewöhnlicher Projektoren. Mechau war einer der ersten, der sich der Spiegellampe bediente. In seinem Lampenhause liegt hinten ein Metallhohlspiegel; vor der durch ein Uhrwerk regulierten Lampe befindet sich ein Wasserkondensor, der das Kraterbild durch ein rechteckiges, zur geeigneten Begrenzung des Strahlenganges dienendes „Vorfenster" in die Filmbahn abbildet; das Projektionsobjektiv erzeugt hiervon ein Bild im Unendlichen, und ein Teleobjektiv wird benutzt, um das Bild auf die Wand zu werfen. Dies geschieht aber nicht unmittelbar; vielmehr ist noch ein oben liegender Spiegel eingeschaltet, von dem aus das Bild auf die Wand gelangt. Dieser Spiegel dient dazu, den Projektor höher oder tiefer liegenden Bildwänden anzupassen. Es ist nichts als eine geringe Drehung des letzterwähnten Spiegels nötig, wenn das projizierte Bild auf- oder abwärts verschoben werden soll.

Auch die Bildstrichverschiebung ist ganz einfach. P.

Verantwortlich für die Redaktion: Hans Pander, Berlin.

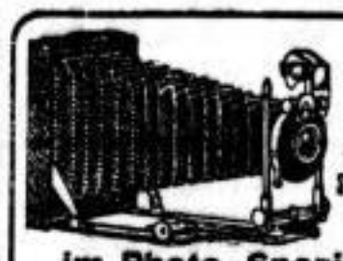

Photo-Apparate sowie sämtl. Zubehör kaufen Sie preiswert im Photo-Spezial-Haus A. Mittelmann Petersteinweg 16 LEIPZIG Ladeneingang: Härtelstr. Vergrößerung, Entwickeln, Kopieren billigst.

Lehmann & Knetsch

Breslau, Neue Gasse 18

Kleintechnische Spezial-Werkstätten

Konkurrenzlos billig

80% Strom- 60% Kohlen-Ersparnis

Kino-Spiegellampe

Silesia — stark

Viele hundert unserer Lampen liefern täglich Beweise von der Güte unseres Erzeugnisses.

Kinematographen-Apparate für Lichtspiele Schulen Hörsäle Vereine Heimbedarf liefert prompt

Johannes Nitzsche, A.-G. Fabrikation kinematographischer Apparate Leipzig, Karlshof.

Leipziger Messe Abteilung Kino-Messe Tonhalle Frankfurter Str., am Meßplatz.